Reiner Lebertran und Lebertran-Emulsion

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **18 (1910)**

Heft 12

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-545616

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bestrebungen zu verstehen beginnt, und mit tatkräftiger Hand nicht nur die bewaffnete Wehr des Landes, sondern auch die ebenso notwendige freiwillige Hülfe hebt und stützt.

Und wenn dereinst, was ein gütiges Schicksal verhindern möge, die blauen Fluten dieses friedlichen Sees durchfurcht werden von langen Zügen der Schleppkähne, welche unsere verwundeten und sterbenden Brüder den Zentralspitälern zuführen, wenn Aechzen und Stöhnen verwundeter Krieger von den Wänden der Axenfluh widerhallt, dann möge das Volk zur Rot-Kreuz-Arbeit gerüstet sein, und keine Reue möge dann sich einschleichen bei den Maßgebenden des Landes, daß sie zu spät die Bedeutung des weißen Banners mit rotem Kreuz erfaßt haben.

Delegierte, Eidgenossen! So gehe denn jeder heim zu werben für unsere gute Sache. Klären Sie Schule und Haus auf über die Intentionen und die Bedeutung des Roten Kreuzes, auf daß unser Werk Gemeingut werde des ganzen Volkes! Und du, mein Heimatland, nicht nur zu Kampf und mordendem Krieg, nein, auch zur kräftigen Mitarbeit an der Riesenaufgabe des Roten Kreuzes, an der Verwirklichung der Charitas inter arma:

Mein Heimatland, wach auf!

Reiner Lebertran und Lebertran-Emulsion.

In den „Schweizer. Blätter für Gesundheitspflege" gibt Dr. Tramêr, Basel, folgende beherzigenswerte Aufschlüsse über diese Präparate:

Ein Liter reinen Lebertrans kostet zirka Fr. 2.50; ein Liter der kompliziert zusammengesetzten Lebertran-Emulsion nach dem neuen schweizerischen Arzneimittelbuch, welche genau 50 % Tran enthält, kostet zirka 7 Fr. Der Preis eines Liters Lebertran in Form dieser Emulsion beträgt also zirka 14 Fr.! Eine Flasche Scott-Emulsion enthält 150 Gramm Lebertran und kostet 5 Fr. Ein Liter Lebertran in Form dieser Emulsion kommt also auf 33 1/3 Fr. zu stehen. Der hauptsächlich wirkende Bestandteil dieser Emulsion ist doch gewiß der Lebertran (Fischtran). Wer also letzteren kurmäßig längere Zeit einnehmen will, tut wohl am besten, sich des reinen Oels zu bedienen. Selbst kleine Kinder nehmen denselben in der Regel sehr gern und vertragen ihn gut. Geht es nicht mit dem reinen Lebertran, so kann man noch immer seine Zuflucht zur Emulsion nehmen und zwar zu derjenigen der Schweiz. Pharmakopoe.

Wer keine bessere Verwendung für sein Geld hat, mag das fremde Präparat, die Scotts Emulsion, kaufen, welche in allen Zeitungen mit großem Erfolg — für die Aktionäre — angepriesen wird.

Humoristisches.

Pferdekur der Grobheit. „Doktor", sagt eine geschwätzige Dame, die durchaus krank sein will, zum Sanitätsrat, „Sie müssen mir etwas verschreiben." — „Ach was!" erwidert der Doktor, nachdem er ihren Puls befühlt, „Ihnen fehlt nichts als ein bischen Ruhe." — „Aber so sehen Sie doch nur meine Zunge an", klagt die nervös aufgeregte Patientin. Der Doktor besieht die Zunge längere Zeit ganz genau, oben und unten, und erklärt dann mit wissenschaftlichem Ernst: „Ja, ja, gerade Ihre Zunge ist es besonders, die Ruhe braucht."

Druck und Expedition: Genossenschafts-Buchdruckerei Bern (Neuengasse 34).